

grünes blatt



Auf in den kollektiven Freizeitpark

(umi) Wenn die BUGA eine Partei wäre, würde sie bestimmt jeder wählen. Zu schön klingen die Vorankündigungen, welche die BUGA-Macher in Hochglanzbroschüren und einseitig bedruckten Farbkopien verbreiten: Die BUGA kommt und alles wird schön in Magdeburg, nein, in ganz Sachsen-Anhalt. Der Tourismus wird angekurbelt und damit die lokale Wirtschaft gestärkt, eine Mülldeponie wird zur blühenden Landschaft, und die Magdeburger bekommen mit dem Erlebnisbad, der Seebühne und dem Golfplatz endlich ihre lang ersehnten Freizeit- und Kultureinrichtungen. Gleichzeitig kann der Besucher in den "Gärten der Erinnerung" Magdeburgs Vergangenheit bewältigen und im Natur- und Kreativzentrum die Ressourcen schonen.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Aus dem Inhalt:

gRADwanderung Seite 3

Termine & Aktionen Seite 4

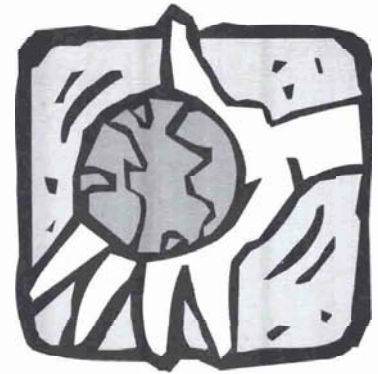
Die Wette Seite 8

Einwegoffensive Seite 11

Wassergeschichten Seite

Inhaltsverzeichnis

Auf in den kollektiven Freizeitpark	Seite 1
Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Impressum	Seite 2
Die Biber	Seite 3
gRADwanderung	Seite 3
Termine, Veranstaltungen und Aktionen	Seite 4
Die Träger des grünen blatts	Seite 5



Die Wette	Seite 8
Kanalbrücke - Idee von gestern?	Seite 9
Allein gegen den Grünen Punkt	Seite 9
Kurz und bündig	Seite 10
Rechtgutachten contra AKW-Betreiber	Seite 11
Einwegoffensive von Coca-Cola	Seite 11
Wassergeschichten aus der Einen Welt	Seite 12

Impressum

„grünes blatt“ erscheint im Selbstverlag und ist eine Zeitschrift von Jugendlichen für Jugendliche

Herausgeber:

Greenkids Magdeburg e.V.
Steubenallee 2
39104 Magdeburg

Tel.+Fax: 0391/5433861
E-Mail: greenkids@usa.net
www: <http://home.pages.de/~greenkids/>

Mitwirkende Organisationen:

BUND Sachsen-Anhalt e.V.
BUNDjugend Sachsen-Anhalt
NAJU Sachsen-Anhalt
Ökozentrum und -institut Magdeburg

Redaktion:

Rigbert Harmsch (naju), David Lähnemann (dal), Ulrike Müller (umi), Daniel Knoob (dak), Inga Schulze (inga; V.i.S.d.P.)

Fotos:

Carl & Ann Purcell (12), Greenpeace (11), Mirko Stage (1), Pressefotos (5, 6,7,8,9)

Satz und Layout:

Mirko Stage
KulturSzeneMagazin GÜNTER Magdeburg

Druck:

Stelzig Druck Magdeburg

Auflage:

1000 Hefte

„grünes blatt“ wird auf 100% Altpapier gedruckt.
Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 15. Juli 1998

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.

Diese Ausgabe des „grünen blattes“ wurde vom Umweltamt Magdeburg gefördert



Der Biber

(da) Den Biber kennt wohl fast jeder. Auch schon kleinere Kinder kennen ihn und bringen ihn sofort mit den Begriffen Biberdamm,-burg, angenagten Bäumen o.ä. in Verbindung. Diese Dinge gibt es wirklich und sie haben alle eine wichtige Funktion. In der Biberburg lebt der Biber. Der Eingang dazu befindet sich unter der Wasseroberfläche, der Wohnraum jedoch, der ein teils verzweigtes Röhrensystem ist, befindet sich oberhalb der Wasseroberfläche. Fällt der Wasserspiegel so weit, dass der Eingang zur Biberburg über der Wasseroberfläche liegt, staut der Biber das Wasser durch einen Biberdamm so, dass der Wasserstand seine bisherige Höhe wieder erreicht. Auch das Durchnagen von Baumstämmen hat einen Grund. Dadurch fällt er die Bäume und kann zum einen die Äste und Zweige für seine Bauten benutze. Zum anderen ernährt er sich von der Rinde der Bäume.

Ein ausgewachsener Biber kann bis zu 1,40m lang und 30kg schwer werden.



Damit ist er das größte einheimische Nagetier. Er kann ca. 15 Jahre alt werden. Der Biber ist ein guter Schwimmer, wobei ihm sein platter Schwanz behilflich ist. Bis zu einer Viertelstunde kann unter Wasser bleiben.

Die Biber kommen heutzutage nur in wenigen Ländern bzw. Teilen von Europa, Asien und Nordamerika vor. Er lebt in langsam fließenden oder stehenden Gewässer. Der Elbebiber "wohnt" in den Altarmen von Elbe, Saale und Mulde, z.B. in der "Kreuzhorst". Dort legt er sogar Erdbauten an den Uferböschungen an.

Biber waren immer wieder vom Aussterben bedroht, insbesondere, weil ihr Fell begehrt war und das Bibergeil (ein Duftstoff zur Reviermarkierung) als Wundermittel galt.

Außerdem hat der Ausbau der Flüsse ihren Lebensraum zerstört.

Es gibt aber auch eine Geschichte des Biberschutzes, der schon von König Friedrich von Preußen begonnen wurde. Heute ist es am wichtigsten, dass der Lebensraum des Bibers erhalten bleibt bzw. wiederhergestellt wird durch Renaturierung von verbauten Flussufern und Erhalt von noch bestehenden **Altarmen und Auswäldern**.

gRADwanderung

für Visionen mit Zukunft

Weißt Du auch manchmal keine Antwort auf die schier unlösbaren Probleme in unserer Gesellschaft, wie **Arbeitslosigkeit**, **Umweltverschmutzung**...?

Wir haben uns die Frage gestellt "Muss das so sein?" - "Nö, dit musset nich" (berlinerisch).

Deshalb veranstalten wir eine Radtour, bei der wir uns auf Seminaren und Zukunftswerkstätten mal mit dem Thema befassen. So gibt es auf unserer Reise eine große Zukunftswerkstatt unter dem Motto "Anders Leben, anders Arbeiten" und wir machen z.B. bei einer Hanffabrik und einem Tauschring Station.

Wir starten am 6.8.98 in Greifswald und radeln über die Mecklenburgische Seenplatte und den Fläming nach Magdeburg (13.8.) und von dort aus in

das Abschlusscamp nach Wertlau (19.8.). Badespaß und Vollwertkost sind wie immer mit dabei.

Der Titel setzt sich zusammen aus "Grat", "Rad" und "wandern". Der Grat zeigt an, daß wir uns mit unseren Themen auf einem Grat zwischen

konservativen und progressiven Denkansätzen befinden. Wir bewegen uns mit dem Fahrrad fort, und wandern steht einfach für Gemütlichkeit.

Infos bei der BUNDjugend Sa.-Anhalt (s.S.4)



Termine, Veranstaltungen und Aktionen

Datum	Veranstaltung	Info bei
1. So. jedes Monats	Friedensweg durch die Colbitz-Letzlinger Heide	BI "OFFENE HEIDE"
25.07.-08.08.1998	Deutsch-Weißrussisches Energieworkcamp, Barsinghausen + Wendland	JANUN
03.08.-09.08.1998	Sommercamp, Wendland	JANUN
06.08.-19.08.1998	gRADwanderung	BUJU LSA
08.08.-15.08.1998	FerienAkademie Politik für SchülerInnen, Linow	v.f.h.
09.08.-19.08.1998	Internationales Öko-Workcamp, Harz/Mittl. Elbe	JANUN
15./16.08.1998	Wandern im Südharz	JANUN
15.08.-23.08.1998	Elbe-Saale-Camp, Barby	ÖZIM
22.08.-29.08.1998	FerienAkademie Politik für SchülerInnen, Naumburg	v.f.h.
24.08.-28.08.1998	Watt und Meer, Neßmersiel (Ostfriesland)	JANUN
04.09.-06.09.1998	Du hast die Wahl! Seminar für ErstwählerInnen, Binz/Rügen	v.f.h.
04.09.-06.09.1998	Natur-Kindergipfel 1998, Hamm/Westfalen	JANUN
26.09.1998	5. Ökomarkt, ÖZIM	ÖZIM

Anmeldungen:

BI OFFENE HEIDE:

Helmut Adolf
Vor der Teufelsküche 12
39340 Haldensleben
Tel.: 03904/4 25 95
Fax: 03904/46 49 33

JANUN:

Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen
Goebenstraße 3A
30161 Hannover
Tel.: 0511/3 94 04 15
Fax: 0511/62 31 51
E-mail: JANUN@LINK-GOE.de

BUJU LSA:

BUNDjugend Sachsen-Anhalt
Steubenallee 2
39104 Magdeburg
Tel.: 0391/5 43 33 61

v.f.h.:

v.f.h.-Bundesgeschäftsstelle
Burgstraße 87
53177 Bonn
Tel.: 0228/36 56 69



ÖZIM:

Öko-Zentrum und Institut Magdeburg
Harsdorfer Straße 49
39110 Magdeburg
Tel.: 0391/7 31 59-80

Die Träger des grünen blatts:

3. Teil

Die Naturschutzjugend Sachsen-Anhalt



Die Naturschutzjugend (Naju) ist die Jugendorganisation des Naturschutzbundes und mit etwa 200 Mitgliedern der größte Jugendumweltverein in Sachsen-Anhalt. Zwar befindet sich in Magdeburg die Landesgeschäftsstelle, jedoch gibt es direkt in der Stadt noch keine Gruppe. Aber schon 15 S-Bahn-Minuten weiter nördlich trifft sich regelmäßig die Wolmirstedter Naju.

Auf dem Aktionsplan stehen Unternehmungen des praktischen, wie auch des theoretischen Umweltschutzes. So pflanzen die Jugendlichen Bäume, pflegen Hecken und Kopfweiden, entbuschen wertvolle Trockenrasenbiotope und hängen Kästen für Vögel und Hornissen auf.

Es werden auch Exkursionen (z.B. Vogelstimmen-Wanderung) und öffentliche Diavorträge organisiert. Auf Info-Ständen in der Fußgängerzone informieren die Najuler über Umweltprobleme oder tauschen den Passanten Plastiktüten kostenlos gegen umweltfreundliche Baumwolltaschen um.

Auch der Naturschutzjugend-Landesverband ist, unabhängig von den Ortsgruppen, vor allem im Bereich der Umweltbildung und der Jugendfreizeiten aktiv. Mehrmals im Jahr werden Jugendbildungsseminare, so zum Beispiel zu den Themen "Schutz des Bibers", "Naturschutz und

Tourismus im Harz" oder "Waldökologie" durchgeführt. Hier können alle Interessierten teilnehmen, egal ob Mitglied oder nicht.

Auch der Freizeitbereich kommt nicht zu kurz. Ein- bis zweimal im Jahr organisiert der Landesvorstand für seine Gruppen und Einzelmitglieder sehr preisgünstige Fahrten und Zeltlager im In- und Ausland.

fehlgeleitete Energie- und Verkehrspolitik, hemmungslose Gentechnik, Bodenversiegelung und das nicht umkehrbare Auslösen von Tier- und Pflanzenarten zusammengenommen noch weit gefährlicher und zerstörerischer sind, als es ein dritter Weltkrieg wäre. Nur selten gelingt es, ältere Leute, die ihr Leben lang vom

Konsumdenken umgeben waren, jetzt von der Überlebensnotwendigkeit des Umweltschutzes zu überzeugen. Anders ist es bei Jugendlichen: Wir sind die erste Generation, die die Folgen der Verantwortungslosigkeit der letzten Jahrzehnte zu spüren bekommen wird. nur wenn es jetzt gelingt, möglichst vielen Leuten die Situation



Selbstverständlich sind auch hier alle Nichtmitglieder herzlich willkommen. Für unsere Jüngsten bietet die Naju einmal im Jahr ein Kinderferienlager an. Mit einzelnen Aktionen (z.B. "Alternatives Erntedankfest") unterstützt die sachsen-anhalter Naju die Aktivitäten ihres Bundesverbandes, wie etwa die deutschlandweite Kampagne für eine naturgerechte Landwirtschaft.

Vielmehr geht es bei allen Aktivitäten darum, bei jungen Menschen Verständnis für die Notwendigkeit des Natur- und Umweltschutzes zu wecken. Vielen Menschen ist es nicht klar, daß Probleme wie Klimaveränderung,

und mit vielfältigen Aktionen direkte Naturschutzziele und eine gesamtgesellschaftliche Bewußtseinsänderung zu erreichen, können wir die Zukunft, zumindest teilweise, noch in eine lebenswerte Richtung lenken...

Wer nähere Informationen erhalten möchte, bei der Naju mitmachen will, oder auch einfach nur die Vereinszeitung mit Einladungen, Fachartikeln und Umwelt-News erhalten möchte, kann sich an die Landesgeschäftsstelle (Naju im Naturschutzbund Sachsen-Anhalt, Schleiufer 18a, 39104 Magdeburg, Tel.: 0391/5 43 73 75) wenden.

Auf in den kollektiven Freizeitpark

(Fortsetzung von Seite 1)

Bei soviel Engagement überschlagen sich die zuständigen Honoratioren fast vor Freude: Wirtschaftsminister Schucht hat große, weit über das Ereignis hinausreichende Erwartungen, die von "gepflegter Natur in einem überregionalen Freizeit- und Erlebnispark" bis zur Schaffung von 500 Dauerarbeitsplätzen reichen. OB Polte freut sich auf "eine Stadt, die sich schmückt für ein gemeinsames Fest" - Winkelemente für alle? Und auch Kohl selbst konnte bei der Präsentation der Pläne den Kommentar "Die BUGA ist eine phantastische Sache." nicht unterdrücken. Aber richtiger Enthusiasmus will bei den Magdeburgern noch nicht aufkommen. Da hilft es auch nicht, wenn die Veranstalter Superlative herauskehren. Zwar werden während der Bauarbeiten über 400.000 Kubikmeter Erde bewegt und 210 Millionen DM ausgegeben, 2000 Kultur- und Sportveranstaltungen und 25 Hallenschauen sind auf einer Fläche von 100 Hektar geplant; aber trotzdem beschwerten sich die Magdeburger über den gesperrten Radweg an der Alten Elbe.

Die BUGA kommt

Mit oder ohne Magdeburger Begeisterung wird die BUGA kommen. Davon künden auch die unübersehbaren Hinweistafeln am Baugelände, die einen Lageplan mit allen Attraktionen zeigen, die den Besucher vom 23. April bis zum 17. Oktober 1999 erwarten. Ein Aushängeschild ist der "Schiefe Turm von Magdeburg" mit einer durchaus beabsichtigten Asymmetrie. Wo er einst stehen und zu einer Ausstellung über die Entwicklungs- und Forschungsgeschichte der Menschheit einladen wird, herrscht bis jetzt noch ein interessantes Nebeneinander von Rasen, Bäumchen und eingefaßten Wegen einerseits und Erdhaufen, tiefen

Gräben mit irgendwelchen Rohrleitungen und Baggerspuren andererseits. Zivilisierter Park neben Mondlandschaft. Auch auf dem Großen Cracauer Anger laufen die Vorbereitungen für Magdeburgs großes Ereignis: Die Mülldeponie wird stillgelegt und rekultiviert. Spätestens zur BUGA wird sich der Müllberg unter einem dichten Mantel aus Gras verstecken, und mit dem Deponiegas aus seinem Bauch wird im Blockheizkraftwerk - ebenfalls ein Novum für Magdeburg - Energie gewonnen. Diese Kraftwerksart ist erheblich effizienter als herkömmliche Großkraftwerke, so daß mit der Müll-Energie nicht nur das Erlebnisbad und die Neue Messe komplett versorgt werden, sondern sogar noch ein Überschuss bleibt, der in das öffentliche Netz abgegeben wird. So ökologisch soll es im Natur- und Kreativzentrum weitergehen. Das ehrgeizige Ziel der Planer ist es, dem Besucher das Thema "Nachwachsende Rohstoffe" erlebbar zu machen, und zwar nicht durch irgendwelche Schautafeln mit möglichst viel theoretischem Wissen, sondern mit direkten sinnlichen Erfahrungen - sprich: Papier selbst machen, Stoffe weben und natürlich färben, Brot backen etc. Dieser praxisbezogene Teil gehört zu einer Ausstellung, die "den Kreislauf der Natur mit den Bereichen "Werden, Wachsen, Forschen, Verarbeiten und Rückführen sowie Verwerten"(aus einer Broschüre der BUGA-GmbH) aufgreift. Mit ihr will die BUGA eine neue, angeblich in Europa einmalige,

Vision von Umweltbildung etablieren. Inwiefern die Ideen eines "Raums der Endlichkeit", einer Treppe mit "symbolischem Richtungswechsel", die das mühevoll Umdenken darstellten soll, und des schon beschriebenen praktischen Versuchsgebiets wirklich so revolutionär sind, wird Mensch im nächsten Jahr feststellen können. Aber schon jetzt wird die Gefahr deutlich, daß eine langfristige Nutzung dieses Objekts nur durch große Finanzspritzen der Stadt gewährleistet werden kann. Diese Mittel würden zwangsläufig kleineren Projekten, die teilweise seit Jahren laufen, fehlen und in ihrer Existenz gefährden. Außerdem bleibt die Frage offen, ob es nicht sinnvoller wäre, mit der Ausstellung an schon bestehende Institutionen der Umweltbildung anzuknüpfen, da die Chancen für eine dauerhafte Breitenwirkung dort sowieso besser stünden.

Umweltbilanz?

Bis zum jetzigen Zeitpunkt gibt es noch keine Umweltbilanz, die Auskunft über Energieverbrauch und Abwasserbehandlung usw. geben könnte. Auch das Abfallkonzept ist noch



Die lustigen BUGA-Biber

nicht fertig. Angesichts von 2 Millionen erwarteten Besuchern wäre es eigentlich wünschenswert, wenn die Planer sich frühzeitig Gedanken machen würden, wie eine solche Massenveranstaltung halbwegs umweltverträglich ablaufen kann. Die Beteuerung der BUGA-GmbH, daß sie sich schon in der Bauphase um eine umweltgerechte Arbeitsweise bemüht, wirkt eher seltsam, da allein das ständige Befahren des Geländes mit schweren Baufahrzeugen eine ungesunde Bodenverdichtung und Probleme mit dem Wasserabfluss mit sich bringt. Interessant dabei ist auch, daß auch die BUGA diese negativen Effekte kritisiert, wenn nicht sie der Verursacher ist, sondern die schwere Technik der Sowjet-Armee, die bis 1993 auf dem Gelände des Kleinen Cracauer Angers geübt hat. Nicht zu vergessen sind auch die chemischen Belastungen, die dem Boden in Form von Dünger und Pflanzenschutzmitteln bevorstehen. Negativ ins Gewicht fällt auch die Bewässerung der Blümchen. Bei 10.000 Hektar Freilandpflanzungen macht das an trockenen Tagen bis zu 150.000 Liter Trinkwasser. Das entspricht dem Durchschnittsverbrauch von mehr als 1000 Magdeburgern. Letztendlich stellen Bundesgartenschauen auch einen aktiven Beitrag zum Artensterben dar. In einem derartig intensiv genutzten Park fehlen Rückzugsmöglichkeiten für Tiere, die den ständigen Besucherandrang nicht mögen. Für Kleinlebewesen stellt das dichte Wegenetz ein unüberwindbares Hindernis dar, so daß Tier- und Pflanzengruppen in viel zu kleinen Gebieten isoliert werden.

Was bringt's?

Touristen und damit einen wirtschaftlichen Aufschwung für Sachsen-Anhalt erhoffen sich viele von der BUGA 99. Dazu am besten noch ein umfangreiches Veranstaltungsangebot, ein Ausbau des MVB-Netzes und ein Zentrum für Messen und Veranstaltungen. Das gibt es natürlich nicht ganz umsonst. Von den veranschlagten 210 Millionen DM kommen allein 60 aus dem Säckel der

Landeshauptstadt, aber auch Sachsen-Anhalt, der Bund und die EG machen ein paar Milliönchen locker. Trotzdem scheint es so, als ob das Geld manchmal kontraproduktiv angelegt ist. So fließt z.B. der Löwenanteil der Investitionsmittel der MVB in BUGA-Projekte. Andere wichtige Vorhaben, wie der Gleisbau vom Uniplatz zur Listemannstraße, müssen warten. Die BUGA kann schließlich auch kein Geld in die Haushaltslöcher der Stadt zaubern.

Außerdem gehört längst nicht alles, was normalerweise in einem Atemzug mit der BUGA genannt wird, wirklich zum unmittelbaren Konzept. Anders ausgedrückt: In den 210 Millionen DM sind die Kosten für das Erlebnisbad, die Stilllegung der Müllhalde, den Bau der Messehallen und des Golfplatzes noch gar nicht enthalten. Vielmehr sind das alles Bestandteile des "Ausstellungs- und Freizeitzentrums Magdeburg-Ostelbien" mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von ca. 700 Millionen DM.

Die BUGA stellt also nicht den alleinigen Anziehungspunkt dar, an dem Magdeburgs Zukunft auf Gedeih und Verderb hängt, sondern vielmehr ein an sich schon umfangreiches Einzelprojekt eines Mammutvorhabens, das wenigstens ein paar Arbeitsplätze bringen wird.

Ob eine zentralisierte Veranstaltung wie die BUGA sich noch lange durchsetzen kann, bleibt abzuwarten. Immerhin regt sich seit Anfang der 80er zunehmend Widerstand innerhalb der "gastgebenden" Bevölkerung, bis hin zu einem Bürgerbegehren in Frankfurt/Main, bei dem sich 50.000 Einwohner - erfolglos - für die Absetzung der 89er-Schau aussprachen. Vielleicht ist der Unwille der Bevölkerung, der sich allmählich breit macht, auch der Grund dafür, daß die Bundesgartenschauen in den letzten Jahren fast ausschließlich in Ostdeutschland stattfanden und sich dieser Trend in der Planung fortsetzt. Zu guter letzt: Ganz billig sind die Eintrittskarten auch nicht. Wer sich keine Dauerkarte für 120,- bzw. ermäßigt für 90,-DM gönnen will, darf für eine Tageskarte 20,- bzw. 16,- DM bezahlen.

Interview

Viele Umweltverbände stehen der BUGA kritisch gegenüber. Wir sprachen mit Oliver Wendenkampf, dem Landesgeschäftsführer des BUND.

gb: Warum steht ihr der BUGA so kritisch gegenüber?

O. W.: Generell kann man sagen, daß die BUGA nicht unseren ökologischen Ansprüchen genügt. Bei der Planung wurden Umweltfragen häufig vernachlässigt. Eine zentralisierte BUGA, wie es sie bis jetzt gibt, läßt sich sowieso kaum umweltverträglich gestalten. Das Magdeburger Konzept ist übrigens gar nicht so neu, wie immer behauptet wird. Viele Grundbausteine, wie der Turm und die Einschienenbahn, stammen ursprünglich von der Stuttgarter BUGA, bei welcher der jetzige Geschäftsführer der BUGA-GmbH Pantke auch schon beteiligt war.



gb: Was sagt der BUND dazu, daß Fahrradfahrer nicht auf das Gelände dürfen?

O. W.: Für Radfahrer bedeutet die BUGA erst mal einen Riesenumweg, da der "Europa-Radwanderweg" entlang der Alten Elbe gesperrt sein wird. In Magdeburg befindet sich also gewissermaßen Europas Radweggrenze. Das ist keineswegs nötig. Entweder hätte neben den Fußwegen eine Fahrradspur auf dem BUGA-Gelände gebaut werden können - wenn auch Platz und Geld für eine Einschienenbahn da ist. Oder der Europa-Radwanderweg hätte aus dem eingezäunten Gebiet ausgenommen werden sollen.

gb: Es gibt vom BUND auch Vorschläge, wie die BUGAs der Zukunft aussehen könnten.

O. W.: Es gibt die Vorstellung einer dezentralen BUGA, die sich nicht nur auf ein abgestecktes Gelände beschränken, sondern auch andere Stadtteile einbeziehen würde. Eine BUGA, die direkt in das städtebauliche Konzept eingebunden wird, könnte in der Tat positive Akzente setzen. Ehemals dicht bebaute Straßen und Plätze könnten umgestaltet werden, Fassadenbegrünung und die Einbeziehung des ÖPNV würden dazu beitragen, daß die ganze Stadt etwas mit der BUGA zu tun hat und diese nicht isoliert als Ort für Massentourismus bleibt.

Die Wette.

(inga) "Wetten daß... wir Schülerinnen und Schüler an unseren Schulen in sieben Monaten 10% der Kohlenstoffdioxidemissionen einsparen und damit das Klimaschutzziel der Bundesregierung der nächsten sieben Jahre erreichen?"

Mit diesem Satz wollen Vertreter der BUNDjugend im Oktober diesen Jahres vor die frisch gewählte Bundesregierung treten. Sie wollen es dann der Regierung an insgesamt 100 Schulen zusammen mit insgesamt 10.000 SchülerInnen zeigen, frei nach dem Motto: "Mögen die anderen Plakate kleben. Wir retten das Klima, zumindest zum Teil!"

legen", auf diese Weise etwa 10 Mio. Kilogramm Kohlendioxid einsparen und so zusammen "mit viel Spaß beweisen, daß das Klima noch zu retten ist". Das Wette-Team hat sich dafür viel vom UFJ, dem Unabhängigem Institut für Umweltfragen, ausrechnen lassen und nun viele, viele Vorschläge parat, mit denen es sein Ziel erreichen will. Wer sich zum Beispiel anstatt vom Vater vom Busfahrer zur Schule fahren läßt, spart bei einem Schulweg von acht Kilometern etwa 256 Kilogramm Kohlenstoffdioxid im Jahr und zusätzlich Benzin im Wert von zwölf Monatskarten.

Unterstützt wird Die Wette auch von

Mitglieder der Umwelt-AG. Und das Wette-Team weiß, Voraussetzung für das Erreichen ihres Zieles ist Mitmachen. Wollt ihr Die Wette unterstützen und mitgewinnen, rottet Euch zusammen, überlegt, was bei Euch an der Schule verbessert werden könnte und meldet Euch bei dem Wettbüro, der BUNDjugend Sachsen-Anhalt - die Adresse findet Ihr auf Seite 4 - oder einfach bei uns, den Greenkids! Unsere Adresse findet Ihr übrigens im Impressum. Wir werden Euch gern unterstützen.

Vom 9. bis 11. September findet übrigens eine LehrerInnenfortbildung in Berneusestadt (Nordrhein-Westfalen) statt. Fragt Eure Lehrer, ob nicht einer von ihnen dort hinfahren möchte. Bis zum 29. September besucht Die Wette Schulen in ganz



Angesichts der schmelzenden Gletscher, der brennenden Wälder in Indonesien, angesichts der vielen, eine nach der anderen folgenden Klimakatastrophen erscheinen die von der Regierung veranschlagten sieben Jahre für eine Verringerung des Kohlendioxidausstoßes um lediglich 10% den Jugendlichen einfach als eine zu lange Zeit um die totale Klimakatastrophe zu verhindern. Und sie wollen bei ihren Sparmaßnahmen Spaß haben.

Um ihre Wette zu gewinnen, sollen dann an den Schulen Heizungssystemen, Beleuchtung, der anfallende Müll und der Verkehr von und zur Schule auf Energiesparpotentiale durchforstet werden. Dann wollen die Jugendlichen "Dosen aus der Schule werfen, Heizungen ausbauen, Autos trocken

der Band Die Ärzte, die sich trotz der gerade startenden Promotion-Tour für ihre Single "Ein Schwein namens Männer" mit dem Projekt befaßten und prompt die Patenschaft übernahmen.

Klar haben sich die Leute der BUNDjugend viel vorgenommen und es wird sicherlich schwer, das Ziel zu erreichen. Daher werben sie für Die Wette auch mit dem Slogan "Wir müssen verrückt sein". Daß es möglich ist, beweist das Dientzenhofer Gymnasium in Bamberg: dort wurden im letzten Schuljahr durch das Projekt "SchülerInnen managen ihre Umwelt" etwa 15% des Vorjahresverbrauchs an Strom und Fernwärme eingespart - Manager dieses Projekts waren die

Deutschland. Euer Interesse an einem Besuch Eurer Schule könnt ihr im Wettbüro anmelden. In der Zeit vom 18. bis 20. September ist schließlich der Auftakt. Dann finden drei regionale Kongresse (einer in Nordrhein-Westfalen, einer in Mitteldeutschland und einer in Baden-Württemberg) statt und Ihr seid eingeladen.

Das Wettbüro erreicht Ihr auf folgenden Wegen:

Wettbüro der BUNDjugend
Rothenburgstraße 16
12165 Berlin

Tel. 030/79 70 66 10

Fax 030/79 70 66 20

Email: wettbuero@bund.net

Also mitmachen und Spaß haben!

Die Wette.

Kanalbrücke

Idee von gestern?

(d a k) Der Bau des Wasserstraßenkreuzes Magdeburg begann vor gut einem Jahr mit dem ersten Spatenstich für die Schleuse Rothensee. Ein Höhepunkt des Jahres 1998 war nun der erste Spatenstich für die 918m lange Kanalbrücke. Der Anlass für den Bau dieser sogenannten Trogabücke ist dieser: Derzeit müssen die Binnenschiffe, vom Mittellandkanal kommend, über das Schiffshebewerk Rothensee zur Elbe absteigen, die Elbe bis zur Schleuse Niegripp abwärts fahren und in den Elbe-Havel-Kanal absteigen, um in Richtung Berlin zu fahren. Wegender

schwankenden Wasserständen der Elbe mit oft langanhaltenden Niedrigwasserständen wird der Güterverkehr erheblich beeinträchtigt. Die Trogabmessungen des Schiffshebewerks Rothensee reichen für heutige Großmotorgüterschiffe und Schubverbände nicht mehr aus. Mit der Kanalbrücke über die Elbe wird eine direkte, ganzjährig vom Elbwasserstand unabhängige Verbindung zwischen Mittellandkanal und Elbe-Havel-Kanal geschaffen. Die Magdeburger Häfen, mit dem geplanten Güterverkehrszentrum Magdeburg, werden an die Ost-West-

Wasserstraßenverbindung über die neue Schleuse Rothensee angeschlossen. Die Kanalbrücke hat sich als ökonomisch und ökologisch beste Lösung gezeigt, um die Elbe wasserstandsunabhängig queren zu können, ohne sie zu vertiefen. Das Bauende wird voraussichtlich Anfang 2003 sein. Mit dem Bau einer Kanalbrücke wurde aber schon 1934 begonnen, die Anfänge wurden jedoch durch den Krieg zerstört. Beim Bau der jetzigen Brücke wurden auch einige Ausgleichsmaßnahmen für die Umwelt geschaffen, z.B. ein großer Laichteich in der Nähe der Schleuse Niegripp.



Allein gegen den Grünen Punkt

Der Lahn-Dill-Kreis (Gebiet Wetzlar) hat am 1. April (kein Scherz) die gelben Säcke des Dualen Systems Deutschland (DSD) gegen blaue Säcke der Organisation Landbell ausgetauscht und damit den Ausstieg aus dem DSD, welches das ressourcenverschwendende Prinzip des "Downcyclings" (aus hochwertigen Materialien werden durch Recycling minderwertige Produkte wie Lärmschutzwände hergestellt) anwendet, auch physisch vollzogen.

Die gesamte Entscheidung des Kreises wurde im Zuge dessen mittels des sogenannten Trockenstabilatverfahrens auf eine neue Basis gestellt. Daraufhin

stellte das DSD beim Verwaltungsgericht Giessen einen Eilantrag, der jedoch abgewiesen wurde.

Das Gericht begründete die Entscheidung vor allem damit, daß das DSD kein Recht habe, dem Lahn-Dill-Kreis die Beteiligung an einem weiteren dualen System im Sinne der Verpackungsverordnung zu untersagen. Diese Verordnung schützt die Betreiber dualer System nicht vor Konkurrenzunternehmen, an denen gegebenenfalls auch öffentlich-rechtliche Körperschaften beteiligt sein können, heißt es in dem Urteil.



WEICH GESPÜLT
HOCHGLANZGEDRUCKT
SENSATIONSGEIL
ANGEPASST
DURCHKOMMERZIALISIERT
VOLLFARBIG
UNKRITISCH
UNPOLITISCH

SIND ANDERE

GÜNTER

DAS MAGDEBURGER
KULTURSZENEMAGAZIN

DU HAST INTERESSE AN
STADTGESCHEHEN
KULTUR, KUNST, SZENE,
MUSIK, ZEITGEIST
UND ÖKOLOGIE?
DU HAST EINE MEINUNG?

DANN BIST DU
BEI UNS RICHTIG!
WIR SUCHEN AUTOREN
UND FREIE REDAKTEURE!

BEWERBUNG AN

KULTURSZENEMAGAZIN GÜNTER
POSTFACH 1152 • 39001 MAGDEBURG
FON 0391/8 11 88 -50 • FAX -54

Photovoltaik- Lärmschutzwände

Schallschutzwände könnten zumindest teilweise mit Photovoltaik-Modulen zur solaren Stromerzeugung ausgerüstet werden. Vor allem an Verkehrswegen, die in Ost-West-Richtung verlaufen, können Schallschutz und Photovoltaik (PV) effizient kombiniert werden. Aber auch für Strassen in Nord-Süd-Richtung ist dies mit Hilfe spezieller Vorrichtungen möglich. PV-Lärmschutzwände könnten sogar dazu beitragen, daß sich die PV-Branche schneller etabliert. Denn PV-Lärmschutzelemente seien weitgehend standardisierbar. Durch eine Serienproduktion solcher Elemente und eine werkseitige Vormontage könnten die Kosten für Solarstrom deutlich unter die von heute üblichen PV-Anlagen abgesenkt werden.

FCKW ersetzen

Die Verwendung des Fluorchlorkohlenwasserstoffes R12 als Kältemittel ist seit Ende Juni 98 verboten. Als Ersatzkältemittel gibt das Umweltbundesamt (UBA, Bonn) einen teilfluorierten Kohlenwasserstoff und einen teilhalogenierten FCKW an. nach der 1991 in Kraft getretenen FCKW-Halon-Verordnung dürfen in Anlagen und Geräten, die bis Ende 1994 hergestellt wurden, nur solange vollhalogenierte FCKW verwendet werden, bis das UBA Stoffe bekannt gibt, die die Ozonschicht weniger schädigen. Demnach könnte das Kältemittel R502 das nächste auf der "Abschussliste" sein, denn das Hannoveraner "Forschungszentrum für Kältetechnik und Wärmepumpen" hat in einer Studie seinen Ersatz als technisch möglich bezeichnet. Doch auch die meisten Ersatzstoffe, sogenannte "weiche" FCKW, sind in hohem Maße treibhauswirksam. Sie wandern zwar nur zu einem kleinen Teil bis in die Ozonschicht, transportieren aber deutlich mehr Chlor mit nach oben, was der eigentlich "Ozonschädiger" ist. Eine wirkliche Alternative stellen völlig FCKW- und FKW-freie Treib- und Kältemittel dar, wie z.B. Ammoniak, Propan und Butan.

Plus bei Umweldelikten

Umweltstraftaten nehmen weiter zu. Das Umweltbundesamt teilt mit, daß 1996 rund 45.000 umweltrelevante Delikte bekannt geworden sind, während es 1995 noch ca. 40.800 Straftaten waren. Dies entspricht einer Steigerung von etwa 10,5%. Der Löwenanteil der Verbrechen fiel mit 73% auf umweltgefährdende Abfallbeseitigung, gefolgt von Gewässerverunreinigung (17,4%). Bei der Art der Straftaten ist von 1992 bis 1996 ein Rückgang von 70% auf etwa 60% zu verzeichnen. Wegen Nachweisproblemen und der im Vergleich zu anderen Vergehen geringen Meldequote schätzen Experten, daß die Dunkelziffer noch deutlich höher liegt.



Rechtsgutachten contra AKW-Betreiber

(gp) Greenpeace veröffentlichte am 1. Juni ein Rechtsgutachten, das nachweist, daß den Betreibern von Atomkraftwerken, die jahrelang verstrahlte Atommüllbehälter zu den Wiederaufarbeitungsanlagen in Sellafield und La Hague transportieren ließen, zwingend die Betriebsgenehmigungen entzogen werden müssen. Obwohl den Betreibern und den beteiligten Transportfirmen die radioaktive Kontamination auch bei zurückgekommenen Behältern und Waggons seit Anfang der 80er Jahre bekannt war, haben sie die aufgetretenen Mißstände nicht beseitigt. Nach Auffassung der Gutachter belegen die unzureichenden Kontrollen von Atommüllbehältern auf Kontamination sowie die jahrelange Missachtung gesetzlich vorgeschriebener Grenzwerte bei den Transporten eindeutig die Unzuverlässigkeit der Betreiber und

der beteiligten Transportfirmen. Nach dem Atomgesetz dürfen jedoch Genehmigungen zum Betreiben von AKW nur erteilt werden, wenn "keine Tatsachen vorliegen, aus denen sich Bedenken gegen die Zuverlässigkeit des Antragstellers und der für die Errichtung, Leitung und Beaufsichtigung des Betriebs der Anlage verantwortlichen Personen ergeben" (§7, Abs. 2 Nr. 1 Atomgesetz). Das Gutachten Hamburger Umweltjuristen kommt außerdem zu dem Ergebnis, daß die Genehmigungsbehörden keine neuen Genehmigungen für Atommülltransporte sowie keine Ausfuhrgenehmigungen für Atommüll mehr erteilen dürfen. Bereits erteilte Genehmigungen für solche Transporte müssen nach §17, Abs. 3 Nr. 2 AtG widerrufen werden. Dabei gebe es für die Behörden in diesem Fall keinen Ermessensspielraum.

Einweg- offensive von Coca- Cola

500 Mio. DM will der Getränke-riesen Coca-Cola in den Einwegbereich investieren. Frei nach dem Motto "an jeder Ecke ein Dosenautomat" sollen demnächst 150.000 Stück davon aufgestellt werden. Damit gefährdet der Limonadenhersteller die Mehrwegquote von 72% - und fordert daher auch gleich deren Streichung. Stimmen aus dem Handel setzen nach und überlegen, ob bei weiterem Absinken der Mehrwegverkaufszahlen ein Anbieten von Mehrwegflaschen überhaupt rentabel sei. Die Mehrwegsysteme vor dem Aus?

Die Aktion Total tote Dose hat eine Unterschriftenaktion gegen diese Pläne gestartet. Wenn Du Dich beteiligen oder einfach nur mehr Infos möchtest, wende Dich an die Greenkids oder an:

Total tote Dose
Güterbahnhofstr. 10
37073 Göttingen.



Wassergeschichten aus der Einen Welt

Eine Ausstellung für Schüler

(inga) Angefangen hat alles mit einem Wasserparcours aus Österreich: Ein Parcours, bestehend aus vielen verschiedenen Wasseraktionen und Informationen für Kinder. Die kleinen Besucher dieser Ausstellung lernten auf spielerische Weise viel Wissenswertes und Interessantes über Wasser. Sie erfuhren, daß nicht mal 1% des vielen Wassers - ohne diese Flüssigkeit ist bekanntlich kein Leben möglich - auf unserem Planeten für uns genießbar und nutzbar sind, daß lediglich 20% der gesamten Menschheit über fließendes Wasser aus der Wand verfügen und waren von dem Parcours begeistert.

Dieser Wasserparcours diente Elisabeth Kleffner und dem bischöflichen Hilfswerk Misereor e.V. als Vorbild für eine Wanderausstellung mit dem Titel "Wassergeschichten aus der Einen Welt", die sich z.B. Schulen ausleihen können. Dabei wurde auch bedacht, daß öffentliche Gebäude nicht einfach unter Wasser gesetzt werden können. So wurde eine Form entwickelt, bei der die Verantwortlichen in der Gemeinde und Schule selbst entscheiden können, in welchem Ausmaß sie praktische Wassererfahrungen zulassen möchten. Eine solche Ausstellungseinheit besteht aus sechs Systemkoffern.



Während der Ausstellung gehen die Kinder zusammen mit zwei Comicfiguren auf Reisen und lernen dabei verschiedene Völker von verschiedenen Kontinenten kennen, die in Wasserarmut leben, mit dem Problem Wasserverschmutzung zu kämpfen haben oder deren Leben auf ganz andere Weise eng mit dem Wasser verbunden ist.

Diese Ausstellung ist speziell für Schüler der Unter- und Mittelstufe gedacht und wurde in unserer Region schon an Schulen in Burg, Gommern, Magdeburg und Halberstadt gezeigt. Wer Interesse an dieser Wasserausstellung hat, kann sich an die Infostelle Eine Welt e.V., Umfassungsstraße 76, 39124 Magdeburg, Tel. 2 53 23 94, wenden.

Ich
will
Abo
!!!

Ich abonniere ab sofort das "grüne blatt" für ein Jahr!

Bitte schickt mir jeweils ein Exemplar (10,-DM/Jahr) 10 Exemplare (40,- DM/Jahr)
 Ich habe Briefmarken / Bargeld beigelegt. Schickt das grüne blatt bitte an:

868

Name _____

Anschrift _____

grünes blatt

ausschneiden und ab an: Greenkids Magdeburg e.V., Steubenallee 2, 39104 Magdeburg